



act for transformation
www.**act**4transformation.net

Presseberichte
aus unserer Arbeit
2014

Unser Heighleit im September 2014
Eröffnung Um-Welthaus Aalen



Vom: 03.04.2014

Nr.: act-PD-14-04-1

Zeitung: Interkultur Stuttgart

Redakteur: Paulino Miguel

Globalisierte Vorurteile

Ein Interview mit Hala Elamin und Jürgen Menzel

3. April, 19 Uhr
Arbeitskreis
Migration und
Entwicklungspolitik:
Globalisierte
Vorurteile
Mit Hala Elamin
und Jürgen
Menzel.
Geschäftsstelle des
Forums der
Kulturen
Marktplatz 4
(3. OG)
S-Mitte

Anmeldung
erbeten:
Paulino Miguel
paulino.miguel@
forum-der-
kulturen.de

Für den Arbeitskreis *Migration und Entwicklungspolitik* des Forums der Kulturen beschäftigt sich am 8. April mit dem Thema *Globalisierte Vorurteile*. Es sind gleich zwei Referentinnen eingeladen, die eine indirekte gemeinsame Geschichte aufweisen. Hala Elamin, Biologin aus dem Sudan, die in Deutschland Bildungsarbeit macht, sowie Jürgen Menzel, der zwei Jahre als Friedensfachkraft im Nordsudan tätig war und auch in Deutschland Bildungsarbeit betreibt.

Wo und wie erleben Sie Vorurteile im Sudan und in Deutschland?

Elamin: Vorurteile zu haben ist ein natürlicher, menschlicher Prozess, der von unserer Geschichte, Verfahren sowie Erziehung geprägt ist. Die Gefahr dabei ist, dass unsere Vorurteile zu einem endgültigen Urteil werden, das man über andere Menschen fällt, ohne viel nachzudenken. In Deutschland hat mich immer wieder gestört, wenn meine Mitmenschen nur das Äußere wahrnehmen, nicht aber meine Persönlichkeit.

Menzel: Ich glaube, in jeder Gesellschaft gibt es das Problem, dass das „Fremde“ mit Vorurteilen belegt wird bis hin zu Benachteiligung und Ausgrenzung. MigrantInnen haben bei uns bei weitem nicht die gleichen Chancen und Rechte. Genauso habe ich es auch im Sudan erlebt, wo christliche BürgerInnen und Menschen aus dem Süden die Benachteiligten und Ausgegrenzten waren.

Warum hat man den Eindruck, dass es die meisten pauschalen Vorurteile ausgerechnet zwischen den christlichen und islamischen Glaubensrichtungen gibt? Und wer hat unter den Vorurteilen am meisten zu leiden?

Elamin: Diese zwei Gruppen beschäftigen sich am meisten damit, aber solche Vorurteile gibt es in allen Gruppen und in verschiedenen Glaubensrichtungen. Die ganze Gesellschaft leidet darunter. Medien und religiöse, politische Machtkämpfe produzieren diese Situation.

Menzel: Nach Ende des kalten Krieges und des Kommunismus als Feindbild haben wir in der islamischen Welt ein neues Feindbild gefunden. Es funktionieren die gleichen Mechanismen wie vorher, die einzelnen Menschen und ihre Werte werden kaum mehr wahrgenommen. Dabei hat es meines Erachtens wenig mit dem Kern der Religionen zu tun, die im Grund Nächstenliebe und Gerechtigkeit unter

den Menschen verwirklichen wollen. Am meisten zu leiden haben immer die sogenannten „Andersgläubigen“ oder in der eigenen Glaubensgruppe diejenigen, die dem Diktat der Demagogen nicht folgen wollen und zu „Abtrünnigen/Nichtgläubigen“ deklariert werden.

Frau Elamin, Sie tragen das Kopftuch als Symbol Ihres Glaubens. Haben Sie sich rechtfertigen müssen wegen des Kopftuches und Ihres Glaubens?

Elamin: Ich habe meine Ausbildung als Heilerziehungspflegerin in einer christlichen Einrichtung absolviert. Es ist tatsächlich vorgekommen, dass ich mich wegen meiner Religion und des Kopftuches rechtfertigen musste, obwohl ich das Leitbild einer kirchlichen Einrichtung akzeptiert habe und nie als Feind für meine Religion oder mein Kopftuch gesehen hatte. Auch in der Arbeitswelt gab es große Diskussionen und Vorbehalte wegen des Kopftuches.

Herr Menzel, Sie arbeiten zwei Jahre als Friedensfachkraft in Sudan. Wie direkt haben Sie den (Post)Konflikt erlebt? Hatten Sie einen Augenblick in dem Ihr Dasein bedroht war?

Menzel: Als ich Anfang 2005 in den Sudan kam, wurde gerade das Friedensabkommen zwischen Nord und Süd unterzeichnet. Nach 20 Jahren islamischer Fundamentalismus begannen die christlichen Frauen sich langsam vom Kopftuchzwang zu lösen, es wurde abends wieder auf Partys getanzt und es gab politische Versammlungen, bei denen offen diskutiert wurde. Ich unterstützte sudanesischen TrainerInnen bei ihrer Arbeit für Frieden und Versöhnung. Bei dieser Arbeit gab es nie Momente, in denen ich mich bedroht fühlte. Sudanese sind sehr gastfreundliche Menschen.

Religiöse Institutionen sind wichtige Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit. Kann Ihr Handeln zu Inklusion/Exklusion aufgrund der Religionszugehörigkeit führen oder religiöse Konflikte schüren?

Menzel: Religiöse Institutionen laufen immer Gefahr, sich vor allem um ihre „eigene Glaubensgruppe“ zu kümmern, das ist bei den christlichen Hilfsorganisationen nicht anders als bei den islamischen. Und der Grundsatz „tue Gutes und rede darüber“ kann auch schnell übergehen in den Versuch der Missionierung. Deshalb finde ich es wichtig, dass westliche, christliche Organisationen, die in islamischen Ländern arbeiten, sehr sensibel in Bezug auf religiöse Fragen sind und sich bewusst zurückhalten. Das Gespräch führte Paulino Miguel.





Vom: 17.05.2014

Nr.: act-PD-14-05-1

Zeitung: Rems-Zeitung

Redakteur: JM

„Act for transformation“: Wir sind dabei

Eine-Welt-Themen im Grünen Klassenzimmer auf der Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd

HIMMELSGARTEN. Mit sieben Workshop-Angeboten zu globalen Themen der „Einen Welt“ ist „act for transformation“ im Grünen Klassenzimmer mit dabei. Erstmals wird das neue „Um-Weltzelt“ aufgestellt, eine Jurte als mobiler Klassenraum, in dem die Seminare stattfinden können. Sechs Referenten und Referentinnen werden zu verschiedenen Eine-Welt-Themen die Schülerinnen und Schüler auf eine Reise um die Welt mitnehmen. „Wir werden spielerisch Interesse wecken und Fragen behandeln, die sich junge Menschen in Bezug auf ihre Zukunft stellen“, so Miriam Krämer, die Projektleiterin. In der vergangenen Woche startete der erste Workshop zum Thema „Wo kommt die Schokolade her? - eine Reise von Westafrika zu uns“ mit Jürgen Menzel, der als Fachpromotor des Fairen Handels tätig ist und selbst zwei Jahre im Entwicklungsdienst im Sudan gearbeitet hat. Hierbei wird nicht nur der Weg der Schokolade zu uns aufgezeigt, sondern auch Themen wie Kinderarbeit bei der Ernte und fair gehandelte Schokolade als eine Chance, den ProduzentInnen ein gerechteres Einkommen zu sichern. Die Workshops werden von erfahrenen Referenten durchgeführt, die entweder selbst aus einem Land im Süden kommen oder mehrere Jahre dort gearbeitet haben.

„Wir freuen uns über das große Interesse, das bereits im Vorfeld zu 20 gebuchten

Workshops führte“, so Projektleiterin Miriam Krämer, die das Programm in Absprache mit dem Leiter Alexander Pich vom Grünen Klassenzimmer entworfen hat. Neben Themen zum Fairen Handel, wie zur „Apfel und Mango - Vielfalt und zu „Frieden pflanzen“, werden auch zwei Workshops zum interkulturellen Lernen angeboten. „Vielfalt statt Einfachheit - Jede/r ist anders“ und „Wege zum Paradies - interreligiöse Begegnungen“, werden das Interesse an anderen Kulturen wecken und zu einem besseren Verständnis untereinander beitragen. In einer globalisierten Welt ist die Begegnung von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen eine Bereicherung für alle.

Erstmals werden im Grünen Klassenzimmer unter der Rubrik „Eine Welt“ Themen des Globalen Lernens angeboten, die von „act for transformation“ aus Aalen durchgeführt werden. Die gemeinnützige Genossenschaft hat sich zum Ziel gesetzt, Angebote zum interkulturellen und sozialen Lernen, sowie zur Friedensbildung zu gestalten. Ab Herbst wird die Genossenschaft zusammen mit dem BUND und anderen Umweltgruppen im neuen „Um-WeltHaus Aalen“ im Torhaus feste Räumlichkeiten von der Stadt bekommen. Auf der Landesgartenschau wird erstmals das mobile „Um-Weltzelt“ aufgestellt werden, eine Jurte, in der eine Schulklasse gut Platz findet und verschiedene Bildungs-

materialien vorhanden sind. Mit diesem „Um-Weltzelt“ wird „act for transformation“ in Zukunft auch zu Projekttagen an Schulen gehen oder, wie in diesem Sommer im interkulturellen Garten in Aalen, Kinderferienprogramme zur Einen Welt gestalten.

In den Workshops werden Schülerinnen und Schüler angeregt, ihren eigenen Lebensstil und Konsum kritisch zu betrachten. Bei „So isst die Welt - gute Ernährung für alle“, geht es nicht nur um eine gesunde Ernährung, sondern auch um die Frage, wie der Hunger auf der Welt überwunden werden kann. Bei „weltbewußt handeln - konsumkritische Betrachtungen“ zu Jeans, Handy, Fleisch oder Geld wird das eigene Konsumverhalten unter die Lupe genommen und zu einem konsumkritischen Verhalten ermuntert.

- Die ausführlichen Workshop-Ausschreibungen und die Anmeldung finden sich direkt auf der Website unter www.gruenesklassenzimmer-bwgruen.de „Act for transformation“ wird für die Durchführung des Projektes auf der Landesgartenschau durch das Umweltministerium des Landes Baden-Württemberg gefördert und kooperiert mit dem Programm „Bildung trifft Entwicklung“, das vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) gefördert wird.



Vom: 28.05.14	Nr.: act-PD
Zeitung:	Redakteur:

SCHWÄBISCHE POST

Gartengeheimnisse

Geheimnisse, Überraschungen, Gaumenfreuden mit der Natur stehen im Interkulturellen Garten Aalen am Samstag, 31. Mai, von 11 bis 16 Uhr auf dem Programm.

Erwachsene und Kinder erwarten beim abwechslungsreichen Erlebnistag im interkulturellen Garten und im angrenzenden Hirschbachtal folgenden Programmpunkte: Alpakas und Schafe kann man führen, aus Wolle Gegenstände filzen, mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ins Gespräch kommen sowie miteinander lernen und experimentieren. Über den Fairen Handel können Gäste einiges erfahren, genauso zum biologischen Anbau im interkulturellen Garten und über die Geheimnisse der Bienen.

Für das leibliche Wohl sorgt ein Imbiss aus dem Garten und aus dem selbst gebauten Steinbackofen.

Der Interkulturelle Garten Aalen liegt beim Parkplatz Freibad Hirschbach, Hirschbachstraße 68 in Aalen, und wird von dort ausgeschildert sein.

Partner des Aktionsstages sind der Verein „Aufwind“, der Imkerverein Aalen, der BUND, der Nabu, die Hochschule für Technik und Wirtschaft Aalen, Act for Transformation, finep und andere. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Veranstaltung wird im Rahmen des Projektes „Netzwerk MultiKulturLandschaft“ veranstaltet. Interkultureller Garten, Aalen

11 bis 16 Uhr

© Schwäbische Post 28.05.2014 13:51



Vom: 25.07.2014	Nr.: act-PD-14-07-1
Zeitung: SchwäPo	Redakteur: JM

Ein Klassenzimmer auf der Gartenschau

Die Genossenschaft „act for transformation“ will Schülern globale Zusammenhänge vermitteln

Das Eine-Weltzelt auf der Landessgartenschau kommt an. Vor allem Schulklassen von der Ostalb haben bislang über 50 Kurse mit mehr als 1100 Teilnehmern gebucht. Die Genossenschaft „act for transformation“ will mit dem Grünen Klassenzimmer globale Zusammenhänge erklären und das Verständnis füreinander fördern.



Das „Um-Weltzelt“ steht bis Anfang Oktober auf dem Gelände der Landessgartenschau in Schwäbisch Gmünd. (Foto: privat)

Schwäbisch Gmünd. Zum ersten Mal auf einer Landessgartenschau ist in diesem Jahr „act for transformation“ mit dabei. Die gemeinnützige Genossenschaft setzt sich dafür ein, insbesondere Kindern und Jugendlichen globale Zusammenhänge aufzuzeigen und das Verständnis füreinander zu fördern. In ihrem „Um-Weltzelt“ werden dafür von einem mehrköpfigen Referenten-Team Workshops zu globalen Themen angeboten. Weitere Schwerpunkte sind die Friedensarbeit und die Fortbildung der Interkulturellen Kompetenz. Projektleiterin Miriam Krämer: „act for transformation“ berichtet in einer Pressemitteilung, dass es sich bewährt habe, eine Brücke zu schlagen, beginnend mit der Herkunft der Rohstoffe für die Pro-

dukte, die bei Kindern und Jugendlichen beliebt sind, bis hin zum Endprodukt im Laden. So erfahren die Schüler auf anschauliche Art mehr über die Arbeitsbedingungen in so genannten globalen Süden, über die auf viele Länder der Welt verteilten Produktionsschritte und über die Preisgestaltung zum Beispiel bei Schokolade oder Jeans. Bei „Apfel trifft Mango-to-go“ wird Wis-

sen über Streuobstwiesen bei Äpfeln vermittelt und wie man diese naturnahe Anbaumethode ebenso für die Herstellung von verschiedenen Mango-Leckereien etwa auf den Philippinen übertragen kann. Der faire Handel wird als eine Chance diskutiert, für die Produzenten im globalen Süden einen Anteil zu erhalten, der ihnen und ihren Angehörigen ein men-

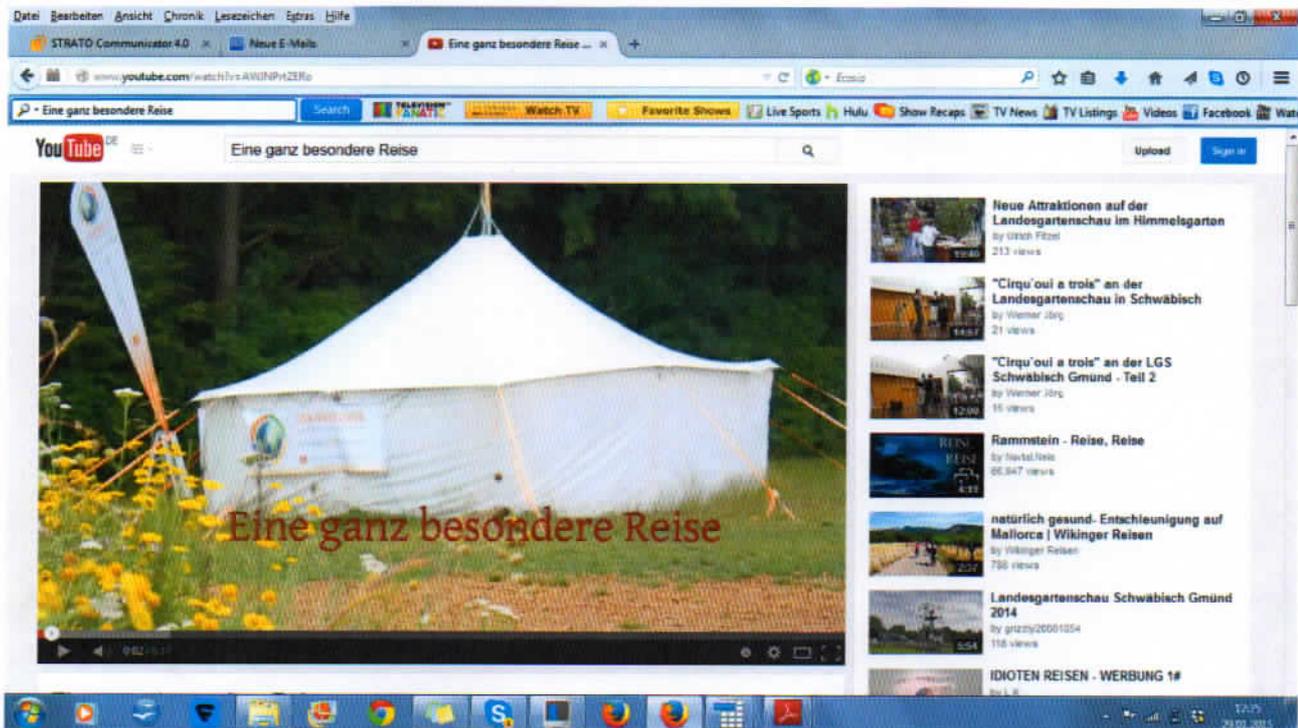
schenswertes Leben ermöglichte. Ziel sei es, den Schülern Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wie sie selbst die Welt ein wenig gerechter gestalten können.

Dieses Konzept will „act for transformation“ in ihren neuen Räumen im Umwelthaus in Aalen am Gmünder Torplatz ausbauen. Dort wird ab Mitte September zusammen mit dem BUND-Naturschutz ein Bildungszentrum zu Umwelt- und globalen Themen entstehen. Mit Ausstellungen und Seminaren sowie mit Hilfe der umfangreichen Materialsammlung können sich Interessierte über globale Zusammenhänge und Handlungsmöglichkeiten informieren. Auf der Landessgartenschau ist das „Um-Weltzelt“ bis Anfang Oktober präsent. Anfang August ist es für das EthnoWelt-Ferienprogramm im Interkulturellen Garten im Hirschbachtal Aalen.

Die Workshops auf der Landessgartenschau finden im Rahmen des Projekts „Vielfalt für die Region“ des Umwelt-Ministeriums Baden-Württemberg statt. Zudem kooperiert „act for transformation“ mit dem Programm Bildung trifft Entwicklung, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit gefördert wird.

Handwritten note: SchwäPo 25.07.2014

Youtube-Film: Eine ganz besondere Reise



Veröffentlicht am 29.07.2014

Das Um-Weltzelt von act for transformation (Aalen/Germany) auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd und unsere Angebote zum Globalen Lernen.

Musik: „Le petit negro“ von Rudolph Ramming (Google Play . iTunes) / *DeBussy*

Kategorie: Film und Animation

Lizenz: Standard-YouTube-Lizenz

act4transformation

vor 5 Monaten

Eine-Welt-Workshops auf der Landesgartenschau - mit über 50 Kursen bis zu den Sommerferien sind wir zufrieden und freuen uns auf Sept., wenn es weitergeht.

entsprechender Link: <https://www.youtube.com/watch?v=AWJNPrtZERo>



Vom: 07.08.2014	Nr.: act-PD-14-08-1
Zeitung: SchwäPo	Redakteur: JM

„Um-Welthaus“ entsteht im Torhaus

Großangelegtes Gemeinschaftsprojekt von Umweltgruppen, Bildungseinrichtungen, Forstverwaltung und Stadt

Im 4. Stock des Torhauses entsteht derzeit das „Um-Welthaus“. Das Gemeinschaftsprojekt soll bis Mitte September fertiggestellt sein. Die Organisatoren des großen Gemeinschaftsprojektes suchen noch finanzielle Unterstützung.

Aalen. Das „Um-Welthaus“ ist ein Kooperationsprojekt der BUND-Ortsgruppe Aalen, des Arbeitskreises Naturschutz Ostwürttemberg, actfortransformation, der Volkshochschule Aalen, der Stadtbücherei, der Forstdirektion und der Stadt Aalen.

Die Kabel sind gezogen, Kabelkanäle verlegt, der Boden abgeschliffen, die Wände gestrichen – es sieht bereits sehr gut aus in den neuen Räumlichkeiten im Torhaus. Es gilt noch, Böden zu verlegen, Lampen aufzuhängen und Restarbeiten auszuführen. Anschließend ist geplant, ab Anfang September die Räume zu beziehen.

„Wir sind allerdings noch dringend auf weitere Spender und Unterstützer angewiesen, die uns finanziell oder materiell unter die Arme greifen“, betont Andreas Mooslehner, Geschäftsführer der Ortsgruppe des Bundes Umwelt und Naturschutz (BUND). „Es fehlen beispielsweise noch Inneneinrichtung, Präsentati-

onstechnik, ein Aufhängesystem für die Bilder der geplanten Ausstellung und Stehische. „Hier könnten sich Firmen oder Privatpersonen für die Allgemeinheit engagieren. Eine Hilfe, die unmittelbar

bar der Bildung zugute kommt und zwar Jung und Alt. „Ich freue mich, dass wir hier an zentraler Stelle das Torhaus mit Bildungspartnern erweitern können. Dadurch

haben wir eine passende Nutzung für das Obergeschoss gefunden und konnten die Suche der Umweltgruppen nach Räumlichkeiten erfolgreich unterstützen“, erklärt Oberbürgermeister Thilo Renzschler.

Alle beteiligten Einrichtungen sind im Bereich der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung aktiv. Geplant sind gemeinsame Kurs- und Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen und Projekte zu den Themenbereichen Energie, Entwicklungspolitik, Eine-Welt sowie Umwelt- und Naturschutz und naturwissenschaftliche Bildung. Zielgruppen sind unter anderem Schülerinnen und Schüler, Kinder, Migranten, bildungsferne Schichten und die Ältere Generation „50plus“.

Der Gemeinderat der Stadt Aalen hat im Februar grünes Licht für das Kooperationsprojekt gegeben und für die Sanktionierung im Torhaus 160 000 Euro bereitgestellt.

Es werden weitere Synergien erwartet im Bildungsnetzwerk Torhaus, weil die Besucherdichte im Gebäude sehr hoch ist. Weitere Vorteile sind ein barrierefreier Zugang, hervorragende ÖPNV-Anbindung, fußläufige Erreichbarkeit von vielen Schulen und Kindertageseinrichtungen. Außerdem stehen Parkplätze in der Nähe zur Verfügung.



Noch könnten im „Um-Welthaus“ keine Bilder aufgehängt werden, da noch Mittel für ein Aufhängesystem fehlen. (Foto: privat)

7. August 2014



Vom: 08.08.2014

Nr.: act-PD-14-08-2

Zeitung: SchwäPo

Redakteur: JM



Globales Lernen im „Um-Weltzelt“

Die gemeinnützige Organisation act for transformation ist beim Ferienprogramm der Stadt Aalen mit Themen zum Globalen Lernen aktiv. Das „Um-Weltzelt“ steht jetzt im Interkulturellen Garten im Hirschbachtal. Der erste Kurs fand bereits statt. Die Kinder erfuhren alles über den Weg der Schokolade von der Kakaofrucht bis in den Supermarkt und freuten sich über ein leckeres Schoko-Fondue mit Früchten. Unter den Teilnehmenden der verschiedenen Workshops sind auch viele Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die das Landratsamt des Ostalbkreises unterstützt.



Vom: 13.08.2014

Nr.: act-PD-14-08-3

Zeitung: SchwäPo

Redakteur: JM



Schokolade, Bienen und Spiele im Garten

Die Eine-Welt-Woche im Kinderferienprogramm Aalen ist zu Ende. Veranstaltet hat sie – bereits zum zweiten Mal – act for transformation, eine gemeinnützigen Organisation, die sich für die Bildung zu Themen wie weltweite Gerechtigkeit, Toleranz und Verständnis füreinander einsetzt. Teilnehmende waren Kinder und Jugendliche aus Aalen und Umgebung, darunter die meisten aus Flüchtlingsunterkünften. So ging es gleich am Montag mit einem süßen Thema los: Im Workshop „Wo kommt die Schokolade her?“ erfuhren die fünf- bis neunjährigen Kinder von Ozan und Pierre alles über den Weg der Schokolade vom Kakaobaum in Ghana bis in die Läden in Deutschland. Anschließend ließen sich alle ein selbst zubereitetes Schoko-Fondue mit Früchten schmecken. In eine ähnliche Richtung ging es auch bei „Apfel trifft Mango to-

go“. Auf dem Haldenhof in Hofen lernten die Kinder Anbaumethoden und das Leben der Produzenten kennen, bekamen die große Saftpresse erklärt und konnten die verschiedenen Säfte sowie andere Apfel- und Mangoprodukte probieren. Dabei wurden auch die globalen Welthandelsstrukturen thematisiert und über die Auswirkungen der eigenen Handlungen auf die Menschen in anderen Ländern diskutiert. Im Kurs „Bienenwelten“ standen die Tiere im Mittelpunkt. Am Samstag endete die Eine-Welt-Woche mit einem Abschlussfest im Interkulturellen Garten, in dem auch die meisten Veranstaltungen stattfanden. Die Kinder backten mit Schirin Rachmanova eigenes Brot auf dem Sasz-Ofen und testeten ihr erworbenes Eine-Welt-Wissen bei einer „Schnitzeljagd“.

(Foto: privat)

Vom: 18.09.2014

Nr.: act-PD-14-09-1

Zeitung: Quäker-Hilfe e.V.

Redakteur: MK

Einander fairstehen

Deutschland: Kurs im Kolpingbildungszentrum in Ellwangen

von Miriam Krämer

Erster Kurstag

Tom (alle Namen wurden geändert) ist fast blind. Er trägt weder eine Armbinde, noch benutzt er einen Stock. Er braucht keine Hilfe, sagt er. Die Hände fast immer in den Hosentaschen, den Kopf meist gesenkt, bewegt sich Tom in kleinen Schritten im engen Radius. Auf die Frage, was er gern werden möchte, antwortet er: „Gärtner.“ Nichts weiter.

Bei einem Auflockerungsspiel gerät er in die Mitte, wo er eine Gemeinsamkeit nennen soll, damit alle die Plätze tauschen, die mit ihm übereinstimmen. Tom schweigt. Zuerst wollen ihm die anderen mit Vorschlägen helfen. Sie ermutigen ihn: „Sag doch einfach irgendwas!“. Keine negative Bemerkung fällt. Dann wird es still. Drei Minuten Schweigen können wie eine Ewigkeit erscheinen. Tom ist innerlich sichtlich bewegt, er tritt von einem Fuß auf den anderen. Aber er schweigt. Alles ist still. Nach gefühlten 10 Minuten bringt er plötzlich

hervor: „Alle, die Turnschuhe anhaben!“ Die Mitschüler lachen und wechseln die Plätze. Das Spiel geht weiter.

Tom braucht keine Hilfe. Er braucht Zeit für seine Entscheidungen und Geduld von den Mitmenschen. Wenn er eine Entscheidung trifft, dann steht die fest. Er will Gärtner werden. Nichts weiter.

Aus Sicht der Lehrerin und des Sozialpädagogen hat es Tom schwer und er macht es sich selbst nicht leichter, indem er z. B. keine vergrößerten Texte von der Lehrerin annimmt, um besser mitlesen zu können. Was kann ein viertägiger Kurs bewirken, damit Tom davon profitiert? Was geht in ihm vor und was braucht er, um sich persönlich weiter zu entwickeln? – „Trust the process“.

Projektbeschreibung

Das Projekt Einander fairstehen wendet sich besonders an Jugendliche in Förder-, Haupt- und Berufsschulen in der Region Ostwürttemberg und Mittlere Alb und bietet für sie Seminare zum Erlernen interkultureller und sozialer Kompetenzen an. Dabei werden ihre Fähigkeiten zu kooperativem Verhalten und gewaltfreier Konfliktlösung gestärkt und sie werden ermuntert, sich als verantwortliche MitbürgerInnen zu engagieren. Besonders junge Menschen mit Migrations-



hintergrund werden angesprochen, damit sie ihre Stärken erkennen und in die Gesellschaft mit einbringen.

„Einander fairstehen“ besteht aus acht verschiedenen je dreistündigen Kursbausteinen, die die Themen Vertieftes Kennenlernen, Selbststärkung, Kooperation, Gewaltfreie Kommunikation, Konstruktive Konfliktlösung, Interkulturelle Kompetenz und Zivilcourage enthalten. Damit soll die Atmosphäre im Lernumfeld verbessert und Handlungsalternativen eingeübt werden.

Durchgeführt wird das Projekt von einem gendergemischten Team erfahrener PädagogInnen, die Zusatzqualifikationen in den Bereichen Interkulturelle Kompetenz und Gewaltfreie Konfliktbearbeitung mitbringen. Die Kurse werden im Rahmen des schulischen Alltags angeboten.

Das Konzept zeichnet sich durch spielerische Methoden und wenig theoretische Inputs aus, so dass es sich auch für Menschen mit geringer Bildung eignet. Im Unterschied zu Anti-Aggressionstrainings basiert es nicht auf dem „Abtrainieren“ von schädlichen Verhaltensmustern, sondern auf einem positiven Menschenbild, das die Freisetzung selbstaktivierender Kräfte für individuelle, gewaltfreie Lösungen fördert.

Das Projekt „Einander fairstehen“ wurde aus dem sechsmoduligen Konzept „Alternatives to Violence Project“ heraus weiterentwickelt, als es über zwei Jahre von deutsch-sudanesischen Trainerteams in Khartoum für und mit älteren sogenannten Straßenkindern durchgeführt wurde.

Das Kolping Bildungszentrum Ellwangen als langjähriger Kooperationspartner der Trainergenossenschaft act for transformation beschloss, auch 2014 einen Grundkurs „Einander fairstehen“ durchzuführen.

Organisatorischer Rahmen

Termine: 13.1., 20.1., 6.2., 12.2.2014 von 8 bis 12.30 Uhr (fünf Schulstunden mit je zwei Themeneinheiten)

Ort: Klassenzimmer

Trainerteam: ein Teamleiter (Trainer, Sozialpädagoge) und eine Co-Trainerin (Culture Communication Skills zertifiziert)

Teilnehmergruppe

Dieser Grundkurs wurde mit einer Klasse der Sonderberufsfachschule (SBFS) mit elf SchülerInnen, d. h. acht Jungen und drei Mädchen, die im Alter zwischen 15 bis 18 Jahren waren, durchgeführt.

Ausgangssituation

Die Klassenlehrerin erzählte beim Vorgespräch, dass fast alle SchülerInnen bereits einen „holprigen“ Lebenslauf gehabt haben und mit größeren Schwierigkeiten fertig werden mussten, schulisch wie auch familiär. Dazu kommen bei einigen psychische oder körperliche Probleme. Im Großen und Ganzen wäre es eine kooperative und freundliche Klasse, mit der sich gut arbeiten ließe.

Vorinformationen zu einigen SchülerInnen

- Tom ist schwer sehgeschädigt.
- Sam nimmt Retalin, um trotz ADHS am Unterricht teilnehmen zu können.
- Zwischen Sam und Mat gab es oft Streit, auch handgreiflich.
- Çem ist der einzige Schüler mit Migrationshintergrund. Normalerweise ist er recht

still. Manchmal beleidigt er laut Lehrerin und die Mädchen der Klasse mit derben sexistischen Sprüchen.

- Fee „bockt“ oft und kommt häufig zu spät.

Feedback der Teilnehmenden

Im folgenden werden die stichpunktartigen Aussagen der Teilnehmenden bei der Abschlussrunde aufgelistet. Frage: Was nehme ich vom ganzen Kurs mit (Zahlen in Klammern zeigen Mehrfachnennungen)?

- Mal was anderes.
- Man kann viel lösen in der Klassengemeinschaft.
- Alle waren ehrlich. Man konnte seine Meinung sagen.
- Alles war hilfreich. (2)
- Ich wusste schon viel davor. (4)
- Kurs war gut. (3)
- Die eigene Einstellung ist das Beste, die kann kein anderer sagen.
- War interessant.
- Habe gelernt, wie man bestimmte Probleme ohne Gewalt lösen kann.
- Manchmal war's etwas zäh bei der Auswertung.
- Zivilcourage – Film und Rollenspiel dazu waren gut. (2)
- Es ist gut, Sachen zu wiederholen, die man schon kennt.
- Ich kann einen Teil davon mitnehmen.
- Beim nächsten Konflikt weiß ich, wie ich reagieren kann.
- Hat Spaß gemacht, v. a. heute. (2)
- Es ist gut zu helfen.

Letzter Kurstag

Wir sitzen in der Morgenrunde. Thema ist:

„Wann wurde mir einmal geholfen“. Allen Jugendlichen fällt nach etwas Bedenkzeit etwas dazu ein. Tom lässt sich in der Reihe überspringen, weil er noch nichts dazu weiß. Am Ende kommt er wieder dran.

Tom: „Weiß nicht.“

Lehrerin: „Wurde Dir nie geholfen?“

Tom: „Nee.“

Lehrerin: „Dann können wir vielleicht die Frage umdrehen. (Blick zu den TrainerInnen. Diese nicken.) Erinnerst Du Dich, wann DU mal jemandem geholfen hast?“

Tom blickt zu Boden, er rutscht unruhig auf dem Stuhl herum.

Lehrerin: „Weißt Du noch, wie wir mit der Klasse am See waren und der Ball weggeschwommen ist?“

Tom: „Ja! (Sein Blick hellt sich auf. Der Kopf hebt sich.) Alle waren schon angezogen. (Die Rede wird flüssig.) Der Ball war schon ziemlich weit weg. Da bin ich nochmal ins Wasser gesprungen und hab ihn den halben See lang gejagt. Das war echt anstrengend! (lacht)“.

Auch die Anderen erinnern sich und werden lebhaft. Sie reden durcheinander, mit Tom, untereinander, z. B.: „Ja, das war echt cool!“

Bei einer Übung später am Vormittag werden Kleingruppen gebildet. Es geht um „Vertrauenswürdigkeit“ beim Thema Vorurteile. Der Auftrag ist, dass die Gruppen selbst ihre ModeratorInnen wählen sollen, deren Aufgabe es ist, die jeweils ausgegebenen Zettel vorzulesen, zu schauen, dass jede/r der Gruppe bei der Diskussion zu Wort kommt, um dann mit dem Ergebnis zur Tafel zurückzukehren. Tom lässt sich von seiner Gruppe wählen. Er liest, moderiert und diskutiert mit. Seine Gruppe braucht etwa zehn Minuten mehr als vorgeesehen. Die anderen MitschülerInnen können sich in der Zeit leise beschäftigen.

In der Abschlussrunde des gesamten Kurses ist Tom als Letzter dran. Er sagt (ohne zu zögern): „Es ist gut zu helfen.“

Im Auswertungsgespräch zeigt die Lehrerin ihre Begeisterung über Toms Entwicklung während der Kurszeit. Sie ist jetzt zuversichtlich, dass er den Schulabschluss und bei „richtiger“ betrieblicher Förderung die Ausbildung in seinem Traumjob schaffen könnte.

Das Beispiel von Tom ist nur eine von elf individuellen Entwicklungen in der Teil-

nehmergruppe. Den Beobachtungen der Klassenlehrerin nach hat sich insgesamt in den fünf Wochen, während der Kurs lief, bei den SchülerInnen und im Klassenverband viel getan. Das zeige sich auch im Unterricht. Sie schreibt die Wirkungen dem Kursprozess mit seinen Methoden in Kombination mit der pädagogischen Grundhaltung zu.

Wir danken der Bürgerstiftung Ellwangen und dem Programm Bildung trifft Entwicklung (BMZ) für die Unterstützung der Kosten dieses Kurses.

Vom: 24.09.2014

Nr.: act-PD-14-09-2

Zeitung: Beteiligungsportal Baden-Württemberg

Redakteur: PR Staatsministerium

Friedrich eröffnet erstes „Um-Welthaus“



„Aalen leistet mit dem neuen Um-Welthaus echte Pionierarbeit. Das Aalener Modell, das erstmals die drei Bereiche Umwelt, Eine-Welt und Bildung unter einem Dach vereint, ist beispielhaft für ganz Baden-Württemberg. Mich freut besonders, dass das Land mit seiner Förderpolitik Pate für diesen vielversprechenden Ansatz steht“, lobte Europaminister Friedrich das neue Aalener „Um-Welthaus“. Einem breiten Bündnis aus Stadt, engagierter Bürgerschaft und Bildungseinrichtungen sei es gelungen, innerhalb weniger Monate das neue „Um-Welthaus“ aufzubauen.

Weltoffenes Engagement findet in Aalen beste Voraussetzungen: So haben die Vereinten Nationen die Stadt zu Recht mehrmals im Rahmen der Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. „Nachdem die Landesregierung mit der Initiative Welt:Bürger gefragt die engagierten Bürgerinnen und Bürger an einen Tisch gebracht hatte und die neuen Entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg gestalten ließ, zeigt diese Dynamik auch in Aalen Wirkung“, betonte Friedrich.

Das Umweltministerium förderte zudem gleich zwei innovative Projekte, die von Umwelt- und Eine-Welt-Aktivisten gemeinsam vorangetrieben wurden. Dazu gehörte das Grüne Klassenzimmer auf der Landesgartenschau 2014 in Schwäbisch Gmünd, d. h. insgesamt bislang 80 Workshops, bei denen es um Themen wie interreligiöse Begegnung, Artenvielfalt, aber auch Fragen der Ernährung und des Konsums ging. Das zweite Projekt waren die Konsumkritischen Spaziergänge durch die Stadt Aalen, bei denen den Teilnehmern an verschiedenen Stationen in der Stadt die Auswirkungen des Konsums bewusst gemacht werden sollten. Die Stadt Aalen wurde zum Sitz von einem der zwanzig neuen Eine-Welt-Promotoren, mit denen der Bund und das Staatsministerium gemeinsam das bürgerschaftliche Eine-Welt-Engagement fördern wollen. Daraus entstand in Aalen die Idee für das landesweit bislang einmalige „Um-Welthaus“.

„Im Um-Welthaus haben die Bürgerinnen und Bürger nun die Möglichkeit, sich zu allen Fragen der globalen Nachhaltigkeit - vom Klimawandel bis zum Fairen Handel - zu informieren, fortzubilden und zu engagieren“, erläuterte Friedrich die Idee des neuen Hauses.

Wichtige Partner in diesem Bildungsnetzwerk sind die Stadtbibliothek und die Volkshochschule, die unter dem gleichen Dach untergebracht sind und dazu beitragen, möglichst viele Menschen anzusprechen.

Seine Glückwünsche verband Minister Friedrich mit konkreten Angeboten für die Akteure in Aalen und der Region: Schulen- und Hochschulen, Unternehmen, Stadtverwaltung und Bürgerschaft: „Wichtig ist, dass wir gemeinsam das neue Um-Welthaus mit Leben erfüllen.“

Weitere Informationen

Das „Um-Welthaus“ Aalen ist eines von etlichen innovativen Projekten, die aus der neuen entwicklungspolitischen Bürgerbeteiligung entstanden sind und Baden-Württemberg bundesweit in eine Vorreiterrolle gebracht haben: Im April 2014 startete auf der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart die Fairtrade School Kampagne Baden-Württemberg; im September folgte unter dem Motto Engagement Kommunal - Verantwortung Global im Städtetag die erste kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Entwicklungszusammenarbeit; auf der Messe GLOBAL CONNECT startet im November in Stuttgart der entwicklungspolitische Unternehmensdialog Baden-Württemberg und zum Wintersemester beginnt die Initiative CampusWELTbewerb, die das Engagement für globale Nachhaltigkeit an den Hochschulen in den Fokus rücken möchte; bundesweit einmalig haben engagierte Bürgerinnen und Bürger auf Entwicklungspolitischen Landeskonferenzen jeden April die Möglichkeit, die Agenda des nächsten Jahres mitzugestalten.

Vom: 24.09.2014

Nr.: act-PD-14-09-3

Zeitung: Aalener Nachrichten

Redakteur: Markus Lehmann

LOKALES

24.09.2014 (Aktualisiert 17:06 Uhr)

Von Markus Lehmann

Um-Welthaus ist ein „Vorzeigeprojekt“

Das Aalener Torhaus ist beheimatet jetzt das Bildungs- und Informationszentrum



Minister Peter Friedrich (links) blickt im „Um-Welthaus“ durch ein Mikroskop, rechts davon Oberbürgermeister Thilo Rentschler. Zuvor hatten beide in einer Feierstunde einen Teil der Festreden gehalten. (Foto: Markus Lehmann)

Aalen / sz Seit Mittwoch hat jetzt Aalen als erste Stadt im Land ein „Um-Welthaus“. In dem Info- und Bildungszentrum im vierten Stock des Torhauses mit der Stadtbibliothek und der VHS Aalen soll sich künftig alles um Nachhaltigkeit, Ökologie, Umweltschutz und fairen Handel drehen. Die Initiatoren hoffen auf viele Synergieeffekte. Ein Minister, viele Vertreter von Vereinen, Kirchen, Initiativen und dem Gemeinderat demonstrierten die Bedeutung dieses Projekts mitten in der Stadt an prominenter Stelle.

Mittwochmorgen erinnerte Oberbürgermeister [Thilo Rentschler](#) in einer Feierstunde an die 15 Jahre „Schattendasein“, die der vierte Stock gefristet habe und aus dem nun ein „Vorzeigeprojekt“ für nachhaltige Bildung entstanden sei und mit dem nun für viele ein Traum in Erfüllung gegangen sein.

160000 Euro

Rentschler dankte dem Gemeinderat für die bewilligten 160 000 Euro für Umbau und Erüchtigung der Räume sowie Sponsoren und Unterstützern wie etwa die Firma Zeiss. Dass extra ein Minister zur Eröffnung angereist sei, nannte Rentschler einen „Ritterschlag“. Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten, wandte sich dann auch gleich an die Versammelten.

Schattenseiten der Globalisierung

Dieses Um-Welthaus als das „schönste und einzige in Baden-Württemberg“ nannte er einen „Leuchtturm“, der hier in einer „echten Pionierarbeit“ entstanden sei. Es sei so, dass es im Land „gut läuft“. Dennoch dürfe man die Schattenseiten der Globalisierung nicht ausblenden und genau deshalb brauche man solche Orte. Das Bündnis im Torhaus mit der VHS sei zudem ein „kluger Schachzug“ gewesen. In den vierten Stock werden unter anderem der [BUND](#) und die Genossenschaft „act for transformation“ einziehen. Der BUND sei schon lange als Pächter interessiert gewesen, erklärte die BUND-Landesvorsitzende Brigitte Dahlbender, sie würde sich über eine „möglichst große Strahlkraft“ dieses Projekts freuen und regte eine Kooperation mit weiteren Verbänden an. Der BUND hatte Eigenleistungen in Höhe von rund 20 000 Euro in das Um-Welthaus eingebracht.

Für Jürgen Wasella, Leiter der Geschäftsstelle der Volkshochschule Aalen, ist mit der gestrigen Einweihung „die große Chance verbunden, das knappe Raumangebot zu erweitern.“



Vom: 25.09.2014

Nr.: act-PD-14-09-4

Zeitung: SchwäPo

Redakteur: Marie Lisa Schulz

Fairer Handel auch für Norden notwendig

„Um-Welthaus“: Runder Tisch mit Biobauer und Importeur Fairer Produkte – „Fair Handeln in Nord und Süd“

Einen Monat nach der Eröffnung gab es im Um-Welthaus eine weitere Premiere. Im Rahmen der Diskussionsreihe „Runder Tisch - Globale Transformation“ fand die erste Veranstaltung zum Thema „Fair handeln in Nord und Süd“ statt, die von Jürgen Menzel, Fachpromotor für Fairen Handel in Baden-Württemberg, moderiert wurde.

Aalen. Die Teilnehmer diskutierten globale und lokale Zusammenhänge und mögliche Lösungsmöglichkeiten für die Zukunft. Die Gesprächspartner erläuterten hierbei, welche globalen Herausforderungen sie in ihren Betrieben zu bewältigen haben und welche Lösungsmöglichkeiten sie versuchen umzusetzen.

Dwp, die Fairhandels-Genossenschaft in Ravensburg, gehört zu den drei größten Importorganisationen und beliefert vor allem Weltläden. Ein höherer Preis für die Produzenten ist nur ein Teil der



Thomas Hoyer, Moderator Jürgen Menzel und Martin Häring.

(Foto: privat)

fairen Handelsbeziehungen. Ebenso wichtig seien Langfristigkeit, Vornanzierung und Unterstützung bei strukturellen Maßnahmen, um die Handelspartner für den weltweiten Markt zu stärken, so Thomas Hoyer.

Mit ihrer Initiative des „Naturland-fair“ Siegels setzt die Genossenschaft neue Maßstäbe im Fairen Handel, der

sich so auch für Produzenten und Verarbeiter im Norden öffnete. Die Durchsetzung von fairen, sozialen Standards in der gesamten Herstellungs- und Verkaufskette sei für die Genossenschaft selbstverständlich.

Die Landwirtschaft trage heute einen wesentlichen Teil zur Klimaveränderung und den globalen Krisen bei, erklärte

Martin Häring vom Bioland-Hof Jagst-hof in Westhausen. Um die weltweiten Sojaimporte als Tierfutter zu vermeiden, seien lokale Futterkreisläufe notwendig. Zudem arbeite er daran, seinen Hof energieautark umzugestalten. Ein fairer Umgang mit den Tieren gehört für ihn genauso dazu wie transparent und fair gegenüber den Konsumenten zu sein. Einen höheren und fairen Preise für hochwertige landwirtschaftliche Produkte zu zahlen ist ein wichtiges Mittel, um Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen. Das gilt eben nicht nur für die philippinischen Bauern, sondern auch für die Deutschen.

Der nächste Gesprächsabend findet am 10. Dezember mit dem Titel „Grenzen auf - nicht nur für Waren“ zum Umgang mit Flüchtlingen statt. Dann werden die sudanesischen Friedensaktivisten Mai Ali Shutta und ein Vertreter des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg als Gesprächspartner sich zu dieser globalen Herausforderung stellen.



Vom: 26.09.2014

Nr.: act-PD-14-09-5

Zeitung: Pressemeldung der Stadt Aalen

Redakteur: Presseamt der Stadt Aalen

Um-Welthaus Aalen

Umweltbildung und globales Lernen

„Mit der Einrichtung des „Um-Welthaus“ hier im im 4. Obergeschoss des Torhauses geht für viele ein Traum in Erfüllung“ meinte Oberbürgermeister Thilo Rentschler anlässlich der Eröffnung.



LOGO (© UM-WELTHAUS AALEN)

Um-Welthaus Aalen
Umweltbildung und Globales Lernen

Unter dem Dach des Um-Welthaus haben sich der BUND, der Arbeitskreis Naturschutz Ostwürttemberg und die Genossenschaft „act for transformation“ zu einer Kooperationsgemeinschaft zusammengeschlossen. Mit dabei sind ferner noch das

Energiekompetenzzentrum Ostalb e.V. und das Forstdezernat des Ostalbkreises. Diese Vereine und Institutionen bilden gemeinsam mit der Stadt Aalen den Trägerkreis und stimmen nun regelmäßig in einem eigens gegründeten Beirat ihr Jahresprogramm ab.

Das "Um-Welthaus" ergänzt und komplettiert neben der Stadtbibliothek und der Volkshochschule Aalen als dritte Einrichtung unser Aalener Bildungszentrum am Torhaus.

Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten war extra zur Eröffnung angereist und betonte den beispielgebenden Vorbildcharakter des neuen Um-Welthaus. „Aalen leistet mit dem neuen Um-Welthaus echte Pionierarbeit. Das Aalener Modell, welches erstmals die drei Bereiche Umwelt-, Eine-Welt- und Bildung unter einem Dach vereint, ist beispielhaft für ganz Baden-Württemberg. Mich freut besonders, dass das Land durch seine abgestimmte Förderpolitik, Pate für diesen vielversprechenden Ansatz stand.“

Durch die neuen Mieter werden viele Synergieeffekte für das Bildungszentrum Torhaus

erwartet. Die neuen und die bisherigen Nutzer des Hauses sind im Bildungssektor tätig und wollen nun in enger Kooperation Kurse, Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen durchführen. Dabei soll insbesondere über den Umwelt- und Naturschutz und Themen aus Chemie und Physik informiert werden. Aber auch Themen der Energiepolitik und Entwicklungshilfe-Projekte in aller Welt sollen thematisiert werden.



DIE NUTZER DES UM-WELTHAUSES (© STADT AALEN)

Das Kooperationsprojekt hat aus dem Carl-Zeiss-Förderfonds acht Mikroskope und sechs Ferngläser sowie eine finanzielle Unterstützung für die weitere technische Ausstattung erhalten. Damit möchte die Firma Zeiss außerschulische Bildungsangebote für die Region und den nachhaltigen Umgang mit Umwelt- und Naturschutz fördern.

LINK

www.um-welthaus.de (<http://www.um-welthaus.de>)

ANSCHRIFT

Torhaus
Gmünder Str. 9
73430 Aalen



Vom: 13.10.14	Nr.: act-PD
Zeitung:	Redakteur:

SCHWÄBISCHE POST

Umwelthaus mit Aktionen in der Stadt



Offiziell wurde das Umwelthaus im vierten Obergeschoss des Torhauses in Aalen bereits eingeweiht. Am Samstag war Tag der offenen Tür mit zahlreichen Angeboten. Dazu gehörte auch ein „weltbewusster Stadtrundgang“ mit Saskia Schrörs (links) und Kha-Linh Hong (Zweite von links) vom Bund Aalen. Gemeinsam mit den Besuchern deckten sie an verschiedenen Stationen in der Innenstadt Hintergründe zur Herstellung von Produkten, Globalisierung und nachhaltigem Konsum auf. Das Umwelthaus ist ein Kooperationsprojekt der BUND Ortsgruppe Aalen, des Arbeitskreises Naturschutz Ostwürttemberg, der gemeinnützigen Genossenschaft act for transformation, der Volkshochschule Aalen und der Stadt Aalen. (Text/Bild: BW)

© Schwäbische Post 13.10.2014 19:51



Vom: 14.10.2014

Nr.: act-PD-14-10-1

Zeitung: Schwa. Bote

Redakteur: Stephan Hübner

Schwierige Friedensarbeit im Nordsudan

Sozialpädagoge Jürgen Menzel spricht über Arbeit im zerrissenen Land / Vieles zu langatmig

Von Stephan Hübner

St. Georgen. Über »Friedensarbeit im Nordsudan« sprach Jürgen Menzel im Ökumenischen Zentrum. Er war von 2005 bis 2007 als Friedensfachkraft im Nordsudan. Die Hauptarbeit bestand in der Unterstützung sudanesischer Organisationen bei der Friedensbildung. Ziviler Friedensdienst ist für alle Berufsgruppen gedacht, bedarf eines viermonatigen Kurses, um zivile Friedensfachkraft zu werden, und konzentriert sich auf Länder in Nachkriegssituationen.

Seit fast 50 Jahren Bürgerkrieg

Laut Menzel gibt es nicht mehr nur einen Sudan, sondern Nord und Süd. Vorher herrschte seit fast 50 Jahren Bürgerkrieg. Nach Abschluss des Friedensvertrags im Januar 2005 herrschte Aufbruchstimmung. Eigentlich hätten danach Nord und Süd gleichberechtigt zusammenwachsen sollen. Dies geschah aber nicht, so dass sich später 90 Prozent der Südsudanesen gegen die Zugehörigkeit zum Sudan aussprachen.

Seit Dezember 2013 herrscht wieder Bürgerkrieg. Die von Deutschland mit ausgearbeitete föderale Verfassung scheiterte, weil die Zentralregierung keine Budgets zur Verfügung stellte und auf Stellenbesetzungen Einfluss nahm. »Es ist nicht gelungen, den Friedensprozess auf eine breite Basis zu stellen.« Auch weil der Krieg eine Frage der herrschenden Klasse war. Allerdings wurde der Islam jahrelang als Instrument der Unterdrückung genutzt.

Der Krieg fand nur im Süden statt, mit zerbombten Straßen, Schulen und Krankenhäusern. Zynisch nannte Menzel, dass Firmen die Mi-

nen verkauft hatten, nun gut an deren Beseitigung verdienen.

Er berichtete von Projekten, um Flüchtlinge in ihre Dörfer zurückzubringen und zu befrieden. Problem war, dass die nach Norden Geflüchteten als Kollaborateure gesehen wurden, die im Süden als Rebellengeneration. »Es gab keine Neutralität. Man musste sich entscheiden.« Eingesetzt wurden zum Beispiel Rollenspiele, um Überfälle nachzuspielen und Reflexionen des Alltags, um Traumata zu bewältigen. Wenzel beschrieb auch den Gegensatz staatlicher Haltung mit dem Verbot, Glauben zu thematisieren und dem-

gegenüber der großen Toleranz des Volksglaubens.

Ein wichtiger Aspekt war die Konfliktbereinigung mit dem Schwerpunkt auf Frauen und Jungen sowie der Frage nach der Zukunftsperspektive. Nur Friedensarbeit reiche nicht. Es gehe auch um Ausbildungs- und Arbeitsplätze, erklärte Menzel.

Einheimische tragen Friedensprogramme

Er legte Wert darauf, dass die Friedensprogramme hauptsächlich von Einheimischen getragen wurden. Als Ausländer laufe man schnell Gefahr, mit einer Idee zu kommen, die funktionieren müsse.

Er nannte es eine unheimlich bereichernde Erfahrung. Am meisten zu schaffen machten ihm die eigenen Organisationen. Alles war »zu bürokratisch und langatmig«. Das Rückführungsprogramm der UN sei ganz toll, hechle der Situation aber hinterher. Auch gebe es viel zu wenig Friedenskräfte. Was momentan geschehe, sei eine schöne Alibi-Veranstaltung, aber die Überwindung des Krieges lasse sich so nicht verwirklichen.



Jürgen Menzel war mehrere Jahre als Friedensfachkraft im Südsudan und berichtete im Ökumenischen Gemeindezentrum über seine Arbeit und die dortigen Verhältnisse. Foto: Hübner



Vom: 25.10.2014

Nr.: act-PD-14-10-2

Zeitung: SchwäPo

Redakteur: JM

Donnerstag, 25. September 2014

9

Leerstand ist mit Leben gefüllt

Erstes Umwelthaus in Baden-Württemberg eröffnet in der Innenstadt

Es ist ein Spiel mit Worten, das ein ernstes Thema umreißt. In der Aalener Innenstadt eröffnete am Mittwoch Baden-Württembergs erstes Umwelthaus. Ziel ist es, die Themen „Umwelt“ und „Welt“-Entwicklung zu verbinden und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

MARIE LISA SCHUIZ

Aalen. Die 100 Stufen in den vierten Stock des Torhauses haben in den vergangenen 15 Jahren nur wenige genommen. 100 Stufen – das ist ein beschwerlicher Weg, wenn das Ziel verstaubter Leerstand ist. Stufe für Stufe wurde das Projekt „Umwelthaus“ auf die Beine gestellt. Am Ende nahmen die Verantwortlichen gleich zwei Treppenabsätze auf einmal – im Laufschrift. Denn schon sieben Monate nachdem der Aalender Gemeinderat den Baubeschluss bewilligte, konnte am Mittwochmorgen im Dachgeschoss des Torhauses das Umwelthaus – Zentrum für globale Bildung und Umweltinformation“ eröffnet werden. „Als ich zum ersten Mal in den vierten Stock kam, war ich erschrocken, dass wir in der Stadt so viel ungenutzte Fläche haben“, bekennt Oberbürgermeister Thilo Renzschler. Binnen weniger Monate sind nun Büro- und Schulungsräume sowie ein großer Ausstellungsraum entstanden. Der BUND, der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB), die Genossenschaft „act for transformation“ und der Landesnaturschutzverband Württemberg sollen fortan nicht nur unter einem Dach sitzen, sondern sich gegenseitig ergänzen und entstehende Synergieeffekte nutzen.



„Der Biber macht Geschichte“ – so lautet der Titel der ersten Ausstellung, die im vierten Stock des Torhauses zu sehen ist. Bis zum 9. Oktober können Besucher die Ausstellung noch besuchen. (Fotos: Oliver Giers)

„Mit der Einrichtung des Umwelthauses geht für viele ein Traum in Erfüllung. Es ist ein Haus für Information und Bildung, in dem die Themen Natur, Umwelt und globales Wissen unter einem Dach vereint sind,“ so Reisscher.

Auch Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten, zeigte sich beeindruckt: „Sie leisten echte Pionierarbeit“, sagt er und verspricht, die Idee des „Aalener Modells“ weiter zu tragen. „Sie sind schneller als die Uno“, verrät er mit einem Augenzwinkern. Die Vereinten Nationen hätten die angestrebte Veranschaulichung von Umwelt- und Entwicklungsthemen erst im Jahr 2015 auf der Agenda stehen, so Friedrich weiter.

Die Besucher lauschen den Fakten und wollen sich doch ein eigenes Bild machen. Im Gänsenarsch die Stuten hinauf, 97, 98, 99, 100. Wenn das zu beschwerlich ist: der Aufzug fährt auch.

Ausstellung: „Der Biber macht Geschichte“

Die neu entstandenen Kurs- und Schulungsräume werden auch von der Vhs genutzt

Neben zahlreichen Unterstützern sind inhaltlich an dem Projekt beteiligt: der



Die Firma Zeiss unterstützt Lehrprojekte im Umwelthaus mit Mikroskopen.



Austausch – auf diesem Grundgedanken fußt das Umwelthaus. Und genau dieser Austausch stand bei der Eröffnung im Mittelpunkt.

Die Sanierungskosten belaufen sich auf etwa 160 000 Euro.

Aktuelle Ausstellung: „Der Biber macht Geschichte“, eine Ausstellung der VHS und des BUND Ostwürttemberg.

BUND Regionalverband, der BUND Ortsgruppe, des Arbeitskreises Naturschutz Ostwürttemberg, die Genossenschaft „act for transformation“, die Volkshochschule Aalen, die Stadtbibliothek Aalen und die Stadtbibliothek Aalen

Vom: Herbst 2014	Nr.: act-PD-14-11-2
Zeitung: Quäker-Hilfe e.V.	Redakteur: MK

Wie PAG mein Leben veränderte

Sudan: Kurse für Gewaltfreiheit und Konflikttransformation

Von Asrar Kamal Altahir, übersetzt von Miriam Krämer

Ich komme aus einem Dorf namens Ama in den Nubabergen im Bundesstaat Süd-Kordofan (Mittelsudan). Meine Familie gehört zu den Nimang. Nachdem wir nach Omdurman, dem älteren Teil der Hauptstadt, übersiedelt sind, studierte ich Kunst an der Universität von Khartoum. Gegenüber den Leuten vom Nordsudan war ich immer sehr empfindlich und zurückhaltend. Ich sah sie als die Leute, die uns aus dem Süden diskriminierten und all die schrecklichen Dinge in den Auseinandersetzungen und Kriegen angetan haben.

2005 wurde ich von der Sudanesischen Organisation für Gewaltfreiheit und Entwicklung (SONAD) eingeladen, bei einem Kurs vom Projekt Alternativen zur Gewalt (PAG) teilzunehmen. Von da an begann für mich eine Serie von Friedensbildungskursen, bis ich 2006 Facilitatorin in PAG sowie Trainerin für Gewaltfreiheit und Konflikttransformation wurde. Durch PAG erkannte ich, dass die Menschen nicht alle gleich waren. Ich sah, dass es auch viele gute Leute unter den NordsudaneseInnen gab und ich habe seitdem viele von ihnen als FreundInnen. Das PAG-Forum hat mir die Gelegenheit gegeben, bei einer großen Anzahl von Kursen für Straßenkinder, besonders im Tayba- Kinderzentrum für Entwicklung und Re-

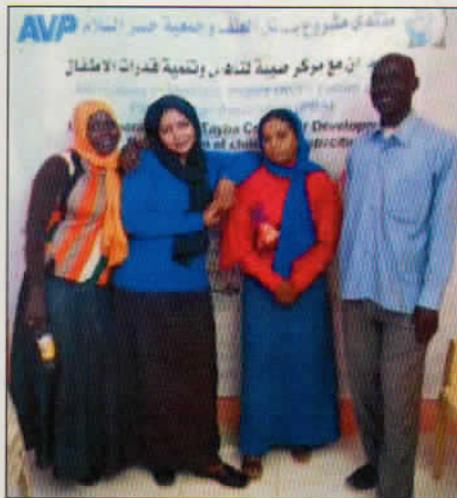
habilitation, im Team mitzuwirken. Ursprünglich hatte ich gedacht, Straßenkinder wären einfach Kinder ohne Eltern und Verwandte, die nur Unfug trieben. Aber nach der engen Zusammenarbeit mit vielen von ihnen in ernsthaften Gesprächen während der Kurse, begann ich zu verstehen, dass diese Kinder unter sehr schwierigen und schlechten Bedingungen leben müssen. Bei einigen sind die Eltern geschieden. Bei Wiederheirat kann die Mutter die Kinder aus erster Ehe oft nicht mitnehmen), andere

mussten ihr Zuhause verlassen, weil die Familie zu arm war.

Weiterhin habe ich bei PAG-Kursen für StudentInnen und in diesem Jahr neuerdings auch an Schulen mitgeteamt: z. B. einer Secondary-Mädchen-Schule in einem ärmeren Vorort Khartoums.

Die Philosophie von PAG hat mein Leben geändert: Ich begann nachzudenken, bevor

ich handelte, den anderen zu vergeben und Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen zu akzeptieren. Für mich kann ich sagen, dass das PAG-Konzept sich sehr gut dafür eignet, ein friedliches Zusammenleben unter den Menschen zu befördern, Vorurteile zu beseitigen und Verständnis füreinander zu entwickeln, sich gegenseitig zu akzeptieren und auch sich selbst zu lieben.





Vom: 09.12.14	Nr.: act-PD
Zeitung:	Redakteur:

SCHWÄBISCHE POST

Runder Tisch zu Flüchtlingsrechten

Aalen. Zum Tag der Menschenrechte gibt es am Mittwoch, 10. Dezember, um 19 Uhr im Um-Welthaus Aalen (Torhaus) eine Veranstaltung mit Mai Shutta. Sie ist eine sudanesischer Menschenrechtsaktivistin. Mit dabei ist auch Kirsten Helmecke vom Freundeskreis Asyl aus Schwäbisch Gmünd.

Die beiden Frauen informieren an diesem Abend über die Situation von Flüchtlingen und über deren Situation, über deren Rechte und über globale Lösungen. Das Gespräch wird moderiert von Jürgen Menzel von „act for transformation“.

© Schwäbische Post 09.12.2014 20:57



Vom: 22.12.2014

Nr.: act-PD-14-12-1

Zeitung: Aalener Nachrichten

Redakteur: JM

Menschenrechte gelten auch für Flüchtlinge

Gesprächsrunde im „Um-Welthaus“ beleuchtet aktuelle Situation und die Asylpolitik

AALEN (an) - Am Tag der Menschenrechte hat im „Um-Welthaus“ Aalen der zweite runde Tisch zur globalen Transformation mit zwei Aktiven aus der Flüchtlingsarbeit stattgefunden. Dabei wurde deutlich zur Sprache gebracht, dass Menschenrechte auch für Flüchtlinge gelten und dass bürokratische Bestimmungen keine Ausrede dafür sein dürften, diese einzuschränken. Das Recht auf Freizügigkeit und auf Arbeit dürfe ihnen auf keinen Fall verwehrt werden, stellten die Anwesenden fest.

Unter der Moderation von Jürgen Menzel von „act for transformation“ diskutierten die sudanesischen Menschenrechtsaktivistin Mai Ali Shutta und Kirsten Helmecke vom Arbeitskreis Asyl in Schwäbisch Gmünd mit den Anwesenden über die Situation und den Umgang mit Flüchtlingen. Shutta berichtete eindrücklich von

der eigenen politischen Verfolgung und der Gewalt im Gefängnis, die sie im Sudan erlitten hatte. Seit sie in Deutschland eine „vorläufige Duldung aus humanitären Gründen“ erhalten hat, engagiert sie sich auch für die Flüchtlinge hier, die mit vielen Einschränkungen leben müssen. So fühlten sich viele diskriminiert und kriminalisiert, und die Flüchtlingsunterkünfte seien meist wie Gefängnisse aufgebaut.

Allein die Einschränkungen der Reisefreiheit durch die sogenannte Residenzpflicht führten bei vielen Flüchtlingen dazu, dass sie sehr schnell mit dem Gesetz in Konflikt gerieten.

Helmecke stellte fest, dass die meisten Flüchtlinge, die zu uns kommen, ein großes Potenzial mitbrächten. Viele von ihnen seien sehr qualifiziert, aber durch die Einschrän-

kung ihrer Arbeitsrechte oder Nichtanerkennung von Abschlüssen könnten sie dies nicht einbringen. Das Aufnahmeverfahren sei viel zu bürokratisch und nicht ausreichend auf die Probleme der Flüchtlinge eingestellt. Beide Gesprächsteilnehmerinnen begrüßten die derzeit große Unterstützung und Akzeptanz in der Bevölkerung für die Lage der Flüchtlinge, auch wenn eine rechte Minderheit versuche, Stimmung dagegen zu machen.

Menzel stellte fest, während sich die Politik stets für eine weitere und ungehemmte Öffnung des Warenverkehrs einsetze, verwehre man Flüchtlingen, hierher zu kommen und sich frei bewegen zu können. Stattdessen müssten Menschen in größter Not Tausende von Euro an Schlepperbanden bezahlen, um den Weg nach Europa zu finden.



Vom: 25.11.2014

Nr.: act-PD-14-11-1

Zeitung: Radio free FM

Redakteur: Rudolf Arnold

[Info](#) | [Mitmachen](#) | [Musik](#) | [Programm](#) | [Projekte](#) | [Kontakt](#)

Radio Free FM

START

[News](#)
[Medienpolitik](#)
[Termine](#)

Suche:

JETZT ON AIR

LIVESTREAM

UM-WELTHAUS AALEN

webmaster | 25. November 2014 - 17:14 | 0 Kommentare
Plattform

Das Um-Welthaus Aalen ist wurde am 24. September 2014 im zentrumsnahen Torhaus eröffnet. Die Kooperation von Gruppen und Initiativen im Naturschutz, Umweltschutz und Eine-Welt-Bereich mit der Volkshochschule, Stadtbibliothek, der lokalen Agenda sowie der Stadt für eine gemeinsame Bildungsarbeit ist einmalig in Baden-Württemberg.

Regionalgeschäftsführer Andreas Mooslehner wird zu Gast sein in der Plattform.

Moderiert wird die Sendung von Rudolf Arnold.

Artist: Radio free FM

Titel: Um-Welthaus Aalen

Album: Plattform

Jahr: 2014

Composer: Radio free FM

Länge: 47:15 minutes (55.41 MB)

Format: MP3 Stereo 44kHz 163Kbps (VBR)

[Neuen Kommentar schreiben](#) [Download audio file](#)

[Impressum](#)

[Login](#) | [Info](#) | [Mitmachen](#) | [Musik](#) | [Programm](#) | [Projekte](#) | [Kontakt](#) | [Start](#)

(c) 2015 Radio free FM Ulm || v1.00

Link: www.freefm.de/node/120230

Interviewpartner: Werner Gottfried (BUND) und Jürgen Menzel (act for transformation)



Vom: 26.11.2014	Nr.: act-PD-14-11-2
Zeitung: Nürnberger Nachrichten	Redakteur: Jean-Pierre Ziegler

Friedensengel am Ort des Schreckens

Jürgen Menzel war als Konfliktberater zwei Jahre im Sudan — „Es ist frustrierend“

VON JEAN-PIERRE ZIEGLER

Wie bringt man Frieden in eine Region, in der Konflikte jahrzehntelang mit Gewalt gelöst wurden? Jürgen Menzel hat es versucht: Er war zwei Jahre als Friedensberater im Sudan. Angesichts der aktuellen Lage ist er manchmal frustriert — aber es gibt Hoffnung.

NÜRNBERG – Schon Kleinigkeiten konnten es sein, die sie erstarren ließen. Ein Flugzeug, das zu tief flog, oder ein Polizeiauto, das plötzlich vor dem Haus stehen blieb. Schreckliche Erinnerungen an Krieg und Vertreibung kamen hoch. „In solchen Situationen habe ich gemerkt, dass manche der Teilnehmer in meinem Seminar 20 Jahre Bürgerkrieg hinter sich hatten“, sagt Jürgen Menzel.

Von 2005 bis 2007 war der 54-Jährige in der sudanesischen Hauptstadt Khartum. Über seine Erfahrungen als Ausbilder von Friedenstrainern spricht er heute in Erlangen auf Einladung der Deutschen Friedensgesellschaft. Viele seiner Seminarteilnehmer haben damals den jahrzehntelangen Krieg zwischen Nord und Süd miterlebt, der vor vier Jahren mit der Unterzeichnung eines Friedensabkommens endete. Davor waren zwei Millionen Menschen in den blutigen Auseinandersetzungen zwischen der muslimisch-arabischen Regierung und den christlich-afrikanischen Rebellen aus dem Süden gestorben. 2011 wurde Südsudan schließlich unabhängig.

Bis heute gibt es jedoch Gewalt in der Region, sagt Menzel, der noch immer engen Kontakt zu Sudanese hat. Im Norden regiert der Diktator Omar al-Baschir mit harter Hand, der Darfur-Konflikt ist ungelöst. Und im



Weiß, wie schwer es sein kann, Frieden zu schaffen: Jürgen Menzel. Foto: privat

Süden bekämpfen sich Präsident Salva Kiir und Rebellenführer Riek Machar. Seit der Unabhängigkeit streiten die beiden Länder zudem über ihre Grenzen, auch gewaltsam.

Spiele gegen Misstrauen

„Die Lage ist schon frustrierend“, sagt Menzel. Denn im Auftrag des Deutschen Entwicklungsdienstes wollte er den Menschen helfen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. „Im Privaten können das die Leute ja schon, ich wollte das auf eine höhere Ebene bringen.“ Das tat er mit Spielen und Übungen; zudem achtete er darauf, dass die Teilnehmer unterschiedlicher Herkunft waren. Anfangs begegneten sie sich noch oft mit Misstrauen. Doch schon nach ein paar Tagen bildeten sich sogar Freundschaften. „Die Leute haben erkannt, dass sie gar nicht so verschieden sind“, sagt Menzel.

Manchmal stellte er auch „dumme Fragen“, wie er sagt. „Wer könnte ein

Interesse daran haben, dass ihr euch weiter streitet?“ Denn meist geht es in seinen Augen bei den Konflikten hauptsächlich um den Einfluss verschiedener Eliten auf die Ölgelder. Seine Erfahrungen wendet Menzel heute in Deutschland an: Der Sozialpädagoge bietet an Schulen Gewaltprävention und interkulturelle Trainings an.

Bei aller Armut und Gewalt, gibt es auch Hoffnung, denn die Konfliktparteien sprechen wieder miteinander. Die Regierungschefs von Sudan und Südsudan wollen erneut über den umstrittenen Grenzverlauf diskutieren. In Südsudan haben die Rivalen Kiir und Machar beschlossen, ihren Krieg zu beenden. Die sudanesischen Regierung und Rebellen haben zudem Gespräche über ein Ende des Darfur-Konflikts aufgenommen.

Wie nah uns diese Probleme sind, machen die sudanesischen Flüchtlinge deutlich, die ihr Glück in Europa suchen. So auch eine Frau, die Menzel aus seiner Zeit in Khartum kennt. Sie hat für freie Wahlen protestiert, wurde verfolgt und verließ schließlich ihre Heimat. In Deutschland angekommen durfte sie als Asylbewerberin weder reisen noch arbeiten. „Sie sagte: Du hast damals viel von Menschenrechten gesprochen. Jetzt bin ich hier, nur wo sind diese Rechte?“

① Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr im IG-Metall-Saal Erlangen, Friedrichstr. 7. Der Eintritt ist frei.